

mit ihm, sie hatten vor der Verhaftung schon Verabredungen getroffen, sie benutzte kunstfertig die Eigenthümlichkeiten ihres Wesens, um ihren Zweck zu erreichen — genug, ich wette, dies Mädchen erniedrigte sich zur Kanaille, um sich den Bräutigam vom Schaftot zu retten.

„Wie heißt das Mädchen?“ fragte der Doctor mit einem Anfluge von Mitleid.

„Pauline Selbig! Ihr Name wird in den Annalen treuer Liebenden glänzen, aber ihre Ehre restituirt sich dadurch nicht. Wer sich elender, lügenhafter Hilfsmittel bedient, um dem Angeklagten, der auf der Armenfürsorgebank sein ‚Schuldig‘ erwartet, das Leben und die Freiheit zum Leben zu retten, der verdient durch diesen Angeklagten selbst eine gerechte Strafe u. Vergeltung auf Erden zu erhalten.

„Das wird nicht ausbleiben,“ sagte Meier mit seinem sardonischen Lächeln. „Schade, daß ich gerade auf Urlaub war, als diese Verhandlung stattfand. Ich hätte die Physiognomien des sauberen Brautpaares wohl studiren mögen.“

„Sie aber haben der Schwurflüge beigewohnt?“ fragte der Doctor den Herrn Schmidt.

„Von A bis Z! Es sind heute 14 Tage. Für mich war es ein denkwürdiger unheimlicher Tag! Ich bin überhaupt kein Freund der Criminal-Praxis und beschäffte mich so wenig als möglich damit, aber diese Stunden der Qual haben in mir den Entschluß zu wege gebracht, zur Verwahrung überzugehen, um nur nicht in Gefahr zu kommen, die Verdorbenheit eines Menschen mit dem erbärmlichen Flitterhaute des Verstandes bewundern zu müssen. Mein Herr Doctor, Sie runzeln Ihre Stirn und verschrecken das Lächeln des Wohlwollens aus Ihren Mienen, weil Sie zu Gunsten dieser Brautpaares das Bessere glauben wollen. In der That, ich bin moralisch von Scharfenbet's überzeugt und fühle mich versucht, gegen Gott anzukämpfen, daß er in Augen und den Verstand der Schworenen mit Blindheit geschlagen. Ich würde die Peisen, die Pauline Selbig, der Theilnahme am Mord — oder mindestens der Mitwisserschaft für schuldig erklärt haben. Für die kühne Rolle, die sie als Entlastungszeugin spielte, mußte sie einige Jahre eingestekt werden.“

„Du gehst zu weit,“ warnte Meier. „Das Sachverhältniß mußte sich noch anders herausgestellt haben, sonst konnte Niemand darum wissen, als der Mörder selber. Entscheiden Sie, Herr Doctor. Es war eine Controleversammlung in Städtchen gewesen, wozu sich bekanntermaßen die aus dem preussischen Heere entlassenen Bürger einfinden müssen. Nach dem Schlusse dieser Versammlung besuchte man stets einen Gasthof, wo sehr guter Wein zu haben ist. Zufällig war Markt am Orte, wodurch Scharfenbet veranlaßt wurde, dorthin zu gehen. Als er in's Gastzimmer tritt, sieht er den Verwalter Ebert sitzen. Beide waren Soldat gewesen und waren als Unteroffiziere nach beendeter Dienstzeit entlassen. Sie wußten dies, wußten aber auch, da sie einem andern Truppentheile angehörig waren, als dem hier stationirten, daß sie keineswegs zu der abgehaltenen Controle hierher gekommen seien. Dessenungeachtet begannen sie darüber spöttische Bemerkungen zu machen, die plötzlich gebässig ausbrachen, als Ebert hämisch ausrief: ‚Sie sehen eher aus, als wollten Sie Schweine refrutiren und nach Hause treiben.‘ Es entspann sich ein wilder Wortwechsel, worin Scharfenbet den vornehmen und reichen Ebert der Wilddieberei anklagte und ihm in's Gesicht sagte, daß er ihn von fern beobachtet hätte

und daß er bei nächster Gelegenheit ihm die Büchse abfordern würde. Hiernach folgte denn schließlich die bekannte Nebenart: ‚Wären Sie nur einen Schuß Pulver werth, wahrhaftig, so schüßte ich Sie nieder wie ein wildes Schwein!‘ Diese Scene spielte am 30. Mai, am Freitag vor Pfingsten. Sie hatte eine große Anzahl unbefcholener, ehrenwerther und glaubwürdiger Zeugen, die darin Alle übereinstimmen, daß Ebert's Laune ein guthmüthig boshaftes Gepräge, Scharfenbet's Stimmung hingegen eine feindselige, gehässig leidenschaftliche Färbung gehabt habe. Plötzlich habe Letzterer das Gastzimmer verlassen und Ebert habe ihn spöttisch nachgerufen: ‚Das ist ein famoser Förster — der fürchtet sich vor dem Gewitterregen, der dort am Himmel steht!‘

Herr Meier schwieg, als wäre nunmehr die Quelle seiner Nachrichten erschöpft. Als der Doctor ihn fragend anblickte, deutete er auf seinen Freund Schmidt und fügte hinzu: ‚Sassen Sie es sich von dem weiter erzählen, mein Herr. Was ich darüber weiß, fällt in die Kategorie der Muthmaßungen, während Freund Schmidt bewiesene Thatsachen referiren kann. Mein Bericht beruht auf der Erzählung eines Verwandten, der Zeuge des Wortwechsels gewesen ist und mir versichert hat, daß der letzte Blick des Försters Scharfenbet, den er nach diesen Worten Ebert's auf ihn geworfen hat, wahrhaft diabolisch gewesen sein soll.‘

„Das saßen in der Sitzung alle Zeugen aus!“ rief Schmidt lebhaft.

„Aber mit Blicken schießt man keinen Menschen todt — dazu gehört Pulver und Blei,“ warf der alte Doctor bedenklieh ein.

„Ganz richtig, mein Herr! Ebert hatte das dazu nöthige Material leider bei sich. Er ging selten ohne seine prachtvoll gearbeitete, kostbare Büchse aus — vielleicht aus Eitelkeit, weil seine hohe, starkgebaute Gestalt dadurch einen gewissen Eindruck machte.“

„Nun, er wird doch bei seinen gehässigen Gefinnungen gegen Scharfenbet die eigene Waffe nicht hergeliehen haben?“ fragte der Doctor vornehmlich.

„Wer weiß, wie diese Waffe in seine Hände gekommen ist! Sicher genug ist es, daß Ebert mit seinem eigenen Gewehr todt geschossen wurde und zwar, aller Wahrscheinlichkeit nach, kaum eine oder zwei Stunden nach der eben erzählten Scene im Gasthause.“

(Fortf. f.)

* Die „Schleifische Ztg.“ enthält folgendes poetische reelle Heirat's-Gesuch, dessen Mittheilung wir etwaigen Reflectantinnen nicht vorenthalten wollen:

Ein junger Mann, der 5 Fuß hat, Sucht, weil er in 'ner kleinen Stadt, Wo ihm die Wahl sehr schwierig fällt, Ein Mädchen, das nicht ohne Geld, Nicht all zu groß, ein hübsch' Gesicht, Schön von Statur. Mehr will ich nicht! Da ich ein Out mit Schloß besitze, Ist mir ein gutes Weibsel nütze. Dabei hab' ich 'ne jährliche Rente; „Achttausend Thaler“ — keine Ente, — Die Schöne, die hierauf gewillt Zu antworten, schick' mir Ihr Bild, Leg auch die Personalien bei, Damit die Wahl nicht schwer mir sei, Bis nächsten Monat in der Mitte Ich alle Briefe mir erbitte. Die Bilder schick' ich den' zurück, Die bei mir haben gar kein Glück. „M. G. v. M.“, so nennet mich, Und Discretion die Schwöre ich. Den Ort ich aber noch nicht nannte: „Proskau bei Oppeln, poste restante.“

Warme Winter. Ueber abnorme Wintertemperaturen berichten alte Chroniken folgendes: 1172 waren im Winter die Bäume neu belaubt und die Vögel fingen an Nester zu bauen. 1289 gab es gar keinen Winter und die Temperatur war so frühlingsmäßig zu Weihnachten, daß die jungen Mädchen sich zu diesem Feste mit Beilchen schmückten; 1241 standen die Bäume im März in Blüthe, im Mai gab es reife Kirchen; 1538 entfalteten die Gärten schon im Dezember und im Januar ihren vollen Blüthenschmuck; 1572 waren die Bäume im Februar grün, ebenso 1588. In den Jahren 1607, 1609, 1617 gab es keinen Winter; 1659 gab es keinen Schnee und keinen Frost; 1722 brauchte man im Januar in Deutschland nicht mehr zu heizen und blühten im Februar sämmtliche Bäume. Auch 1807 gab es fast gar keinen Winter. Noch in frischer Erinnerung sind die milden Winter von 1834 und 1846 zc. In Petersburg wurde 1780 das Neujahr bei 8 Grad Wärme gefeiert.

Land- & Volkswirtschaftliches.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 13. Jan. 1873. Das Wetter blieb in den letzten Wochen fortwährend gelinde und frühlingssart, was zufolge den Berichten fast in ganz Europa der Fall zu sein scheint. Diese abnormen Witterungsverhältnisse rufen übrigens so vielseitig Besorgnisse über den weiteren Verlauf des Felderhandes hervor, daß dieselben wohl als die hauptsächlichste Ursache der anhaltend hohen Preise bezeichnet werden können, und es verkehrten auch die meisten auswärtigen Getreidemärkte trotz dem äußerst schleppenden Geschäftsgang in fester Haltung. Die heutige Börse war zwar stark besucht, der Verkehr blieb jedoch ziemlich beschränkt. Wir notiren: Weizen, ostindischer 8 fl. 54 kr., bayerischer 7 fl. 36 kr. bis 8 fl. 15 kr., russischer 8 fl. 9—15 kr.; Kernen 7 fl. 30 kr. bis 8 fl.; Haber 3 fl. 30 bis 54 kr. Mehlpreise per 100 Kilogramm, incl. Sacd. Wehl Nr. 1: 24 fl. 36 kr. bis 25 fl., Nr. 2: 22 fl. 36 kr. bis 23 fl., Nr. 3: 19 fl. 24 kr. bis 20 fl., Nr. 4: 16 fl. 12 bis 24 kr.

Fruchtpreise.

Heilbronn den 11. Januar. Dinkel 4 fl. 52 kr. Gerste 4 fl. 48 kr. Haber 3 fl. 40 kr. Weizen — fl. — kr. Kernen 7 fl. — kr.

Ulm den 11. Jan. Kernen 7 fl. 14 kr. Weizen 7 fl. 18 kr. Roggen 5 fl. 18 kr. Gerste 5 fl. 15 kr. Haber 3 fl. 29 kr.

Havensburg den 11. Jan. Korn 8 fl. 23 kr., Roggen 5 fl. 34 kr., Gerste 5 fl. 15 kr. Haber 3 fl. 52 kr.

Goldkurs vom 14. Jan.

Preussische Friedrichsd'or fl. 9 57 1/2—58 1/2
Bistolen 9 42—44
Holländische 10fl.-Stücke 9 53—55
Holländische 20fl.-Stücke 5 30—32
20 Frankenstücke 9 20—21
Englische Sovereigns 11 47—49
Russische Imperiales 9 43—45
Dollars in Gold 2 25—26

Gottesdienst

der Parodie Badnang am Freitag den 17. Januar. Aufstags-Predigt: Herr Dekan Kalchreuter.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 7.

Samstag den 18. Januar 1873.

42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 Kr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 Kr., und außerhalb dieses 55 Kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 Kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 Kr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder betragen bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 Kr., die zwispaltige das Doppelte zc.

Oberamt Badnang.

An die Orts-Vorsteher,

betreffend das unerlaubte Schießen an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten.

Man sieht sich veranlaßt nachstehende Bestimmung des Strafgesetzbuchs fürs deutsche Reich hinzuweisen. §. 367. Mit Geldstrafe zu fünfzig Thalern oder mit Haft wird bestraft: 8) wer ohne polizeil. Erlaubniß an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten mit Feuegewehr oder anderem Schießwerkzeuge schießt.

Hiedurch wird erlegt aus dem Gesetze vom 1. Juni 1853 betr. den Gebrauch von Waffen der Art. 8: Das Schießen aus Feuegewehren und das Abbrennen von Feuerwerk ist untersagt: 1) innerhalb der Orte und in unmittelbarer Nähe derselben.

Von diesem Verbot treten Ausnahmen ein in Nothfällen oder wenn die Ortspolizeibehörde in einzelnen Fällen Auftrag oder Erlaubniß erteilt. Dieses kann namentlich stattfinden bei Aufzügen öffentlicher Schützenvereine und Bürgerwachen, wobei jedoch die eintretenden sicherheits- und feuerpolizeilichen Rücksichten durch besondere Vorschriften zu wahren sind.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, sich nicht nur selbst hienach zu achten, sondern auch demgemäß das Polizeipersonal zu instruiren und Uebertretungen gegen obiges Verbot dem Oberamte zur Bestrafung anzuzeigen. Badnang den 16. Januar 1873.

R. Oberamt. Drescher.

Oberamt Badnang.

Aufhebung der gegen mehrere Schafheerden verfügten Sperre.

Nachdem die auf der Markung Murrhardt befindlichen Schafe des Jakob Anzberger, Johann Oppenländer und Heinrich Horn von Murrhardt,

ferner die auf der Markung Fornsbach befindlichen Schafe des Jakob Braun von Wiesenbach, Gemeinde Hausen, Oberamts Gaildorf,

sowie die auf der Markung Mettelberg, Gemeinde Fornsbach, befindlichen Schafe des Christian Klenk von Murrhardt von der Milbenraude geheilt sind, und die gegen dieselbe verfügte Sperre aufgehoben worden ist, wird dieß hienit öffentlich bekannt gemacht.

Badnang den 16. Jan. 1873. R. Oberamt. Drescher.

Revier Rudersberg.

Holzverkauf.

1) Freitag den 21. d. s. aus Hansdobel und mittlerem Burgholz: 127 d. M. buchen Scheiter;



140 dto. Prügel und Anbruch, 32 d. M. birchene Scheiter und Prügel, 77 d. M. Nadelholzschetter, 67 Nm. dto. Prügel und Anbruch; 2020 Stück gebundene buchene Wellen, 1700 Stück Nadelholz auf Hausen, 2 Loos birchen Besenreis zum Selbstschneiden, 76 d. M. Stockholz im Boden.

2) Samstag den 23. d. s. aus vorerem Birkenberg und den genannten 2 Schlägen: 31 Eichen mit 40 d. M., 7 Eibeer 3 d. M., 9 Buchen 9 d. M., 9 Birken 2,5 d. M.; Nadelholz:

36 Stück 1. Cl. 115 d. M., Stück 2. Cl. 86 d. M., Stück 3. Cl. 48 d. M., Stück 4. Cl. 27 d. M., Stück Sägholz 1. Cl. 46 d. M.,

ferner Brennholz aus Birkenberg: 65 d. M. Eichen (meist Anbruch), 113 d. M. Buchen (meist Prügel), 26 Nm. Erlen und Ahorn, 16 d. M. Nadelholz, 1550 Stück gebundene buchene Wellen, 870 Stück gemischte auf Hausen, 40 d. M. Stockholz im Boden.

Zusammenkunft zum Vorzeigen je 8 Uhr im Schlag, zum Verkauf je 10 Uhr, am 24. in Klaffenbach, am 25. in Oberndorf (Rofe). Schorndorf den 14. Januar 1873.

R. Forstamt. Fischbach.

Revier Weisbach.

Reisach-Verkauf.

Am Mittwoch den 22. d. s. aus dem Staatswald Ohnenhan, Abth. Gänle und Erdbeerplatte:

1500 Wellen birchenes Besenreisach, 100 Wagen Nadelstreu, 4000 Wellen unaufleretes Größelreisach. Zusammenkunft um 10 Uhr bei der schwarzen Lache.

R. Revieramt. Haag.

Badnang.

In Folge eines Beschlusses des Stadtstiftungsraths werden künftig nach den Leichenbegängnissen die

Leichenkostenzettel,

deren Beforgung den Leichenrägern oder den Leichenfrauen obliegt, vor der Bezahlung der Kosten von dem Stiftungspfleger geprüft und

beglaubigt; was hienit zur Kenntniß der Gemeinde gebracht wird.

Gemeinschaftliches Amt. Kalchreuter. Schmüdle.

Schulfranz

Badnang den 22. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Guth's Rechenbuch, Abth. II. mitzubringen! E.

Badnang.

Verkauf eines Wohn- und Nothgerberei-Gebäudes.

Aus der Gantmasse des Nothgerbers Georg Mergenthaler dahier werden am Mittwoch den 29. Januar 1873, Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Ausschreib verkauft:



Ein neuerbautes dreistöckiges Wohn- und Nothgerberei-Gebäude, eine Gerberwerkstatt, ein Trockenlocal mit Nothheizung, Wohngehlasse und 1 Boden enthaltend, nebst Hofraum in der Thaus, neben Ludwig Meißner und Jakob Breuninger's Ww., A. v. A. mit den Zubehörenden zur Nothgerberei 12,000 fl., eine neuerbaute Scheuer, 1 Stall, 1 gewölbter Keller, 1 Tenne, 1 Barn und Boden enthaltend, mit Schweinrill und Lohkästhand daselbst, neben Jakob Breuninger's Witwe und Schuhmacher Stinger, B. v. A. 4466 fl. 40 Kr., 1/2 Mrg. 46,7 Afl. Wiese in mitern Thauswiesen, neben Gemeinderath Breuninger's Witwe und Nothgerber Ludwig Meißner,

1/2 Mrz. 11,6 Rth. Acker im Zwischen-
 äckerle, neben Gemeinderath Breuninger
 Wittve und Schuhmacher Fein-
 ger,
 gerichtlicher Anschlag fürs Ganze
 13,500 fl.
 Die Liebhaber werden zu diesem Verkaufe
 eingeladen.
 Badenung den 7. Jan. 1873.
 Rathschreiber
 Krauth.

Oppenweiler.
Parfzaun-Verkauf.
 Montag den 20. d. M. wird im
 öffentlichen Aufstreich ein sehr gut erhaltener
 Parfzaun im Rohrbach auf Abbruch Loosweise
 verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Zusammenkunft Morgens 10 Uhr bei
 Drebers Haus im oberen Rohrbach.
 Den 14. Jan. 1873.
 Wildmeister Klinge.

Heutenbach.
Fahrniß-Auktion.
 Unterzeichnete hält am
 Donnerstag den 23. ds. Mts.,
 von Morgens 8 Uhr an,
 eine Fahrnißauktion, wobei vorkommt:
 2 trachtige Kühe sammt
 Halbhoch und Geschirr,
 1 Kubwagen, 1 Pflug,
 1 Egge, circa 30 Str.
 Heu und Dehnd, 20 Cir. Stroh,
 80 Stück 4 Fuß lange Fahdbauen,
 Feld und Handgeschirr.
 Liebhaber sind in dessen Wohnung einge-
 laden.
 Den 15. Januar 1873.
 Christian Grimmer.

Stuttgart.
 Gewandte
**Drehfleser- & Schreiner-
 meister**
 finden in Küchen-Artikeln und kleineren Mö-
 beln behändig Arbeit für zu Hause durch
Vogel & Hieronymi,
 Heusteigstr. 13.
 Badenung.
Krieger-Verein.
 Esamtag Nachmittags 3 Uhr
 im grünen Baum.

Ämtliche Nachrichten.
 * Rektor Dorn an dem Lyceum in Lud-
 wigsburg (gebürtig von Badenung) ist zum
 Professor an dem Ober-Gymnasium in Stutt-
 gart ernannt worden.
Tagesereignisse.
 Deutschland.

Badenung den 17. Jan. Wie die Kam-
 mer der Landesherren am 14. Jan. dem Ar-
 tikel 1 des Eisenbahngesetzes A., welcher die
 Erbauung der Murrthalbahn beschließt,
 in Uebereinstimmung mit der Kammer der Ab-
 geordneten unerrändert zustimmte (was den
 Lesern des Murrthalboten sofort durch Extra-
 blatt mitgeteilt wurde), so hat jene (erste)
 Kammer am folgenden Tage (15. Jan.) auch
 die Pflanz- & Anlagen-Gesetze B., wor-
 nach die Eisenbahnanlagen sofort in

Winnenden.
Futterschneidmaschinen
 äußerst solider Bauart mit sehr leichtem Gang sowohl für Hand- als auch für Göppel-
 Betrieb fertig und empfiehlt
Ernst Wildenberger,
Maschinenfabrik.
 Ebenfalls sind mehrere Schloffer und ein tüchtiger Dreher bei gutem Lohn
 ausruende Arbeit.

Mitteelbrüden.
Ziegelei-Verpachtung.
 Unterzeichnete will
 seine Ziegelei auf
 3 Jahre mit oder ohne
 Güter verpachten.
 Liebhaber können
 alle Tage in seiner
 Behausung einen Vertrag mit ihm abschließen.
Christoph Belz.

Badenung.
Zur gef. Beachtung.
 Ich setze hiemit das
 hiesige gewerbetreibende
 Publikum in Kennt-
 niß, daß ich von heute
 ab jeden Tag mein Fuhrwerk
 nach Waiblingen
 fahren lasse.
 Ich bitte diejenigen, welche Güter auf
 den Bahnhof nach Waiblingen oder von da
 hieher zu liefern haben, mir solche anver-
 trauen zu wollen und kann die Abgabe in
 meiner Wohnung oder bei der städt. Waage
 geschehen.
 Pünktlichste Besorgung und Verschwiegen-
 heit wird zugesichert.
 Den 10. Jan. 1873.
Wilh. Weeber.

Badenung.
Gerber-Gesuch.
 Ein tüchtiger Arbeiter auf
Tasche-Leder
 findet sofort gegen guten Lohn eine Stelle.
 Nähere Auskunft bei
Wagner & C.

Badenung.
Gerber-Gesuch.
 Ein tüchtiger Arbeiter auf
Tasche-Leder
 findet sofort gegen guten Lohn eine Stelle.
 Nähere Auskunft bei
Wagner & C.

Angriff genommen werden soll, angenommen.
 Dagegen hat die erste Kammer bezüglich der
 in Artikel 2 enthaltenen Böblinger Bahn,
 welche von Stuttgart aus direct über Böb-
 lingen erbaut werden soll, dem Worte „direct“
 nicht zugestimmt, und möchte auch bei Artikel
 3, welcher die Erbauung der Bahnen auf
 Rechnung des Staats auspricht, die Worte
 „wenn irgend thunlich“ eingeschaltet wissen,
 — aus welcher beiden, für uns unwesentlichen
 Gründen der Gesetze-Entwurf A. nochmals
 vor die Abgeordnetenkammer kommt und auch
 in der Kammer der Landesherren die End-
 abstimmung über denselben noch nicht erfolgt ist.

Marbach den 15. Jan. Nachdem ein
 Telegramm den Beschluß der ersten Kammer
 über die Murrthalbahn gebracht,
 so haben wir alsbald das Rathhaus beflaggt
 und hörten Stunden lang Böllerschüsse.

Die für die gegenwärtige Jahreszeit
 außerordentlich milde Witterung bringt auch

Die verbreitetste und trotz ihrer vortrefflichen Ori-
 ginal-Illustrationen wohlfeilste
 Frauen-Zeitung ist die seit über
 sieben Jahren erscheinende
Modenwelt.
 Preis vierteljährlich 45 Kreuzer,
 mit colorirten Modenkupfern
 2 Gulden 5 Kreuzer.
 Die praktische Richtung des
 Blattes, welche stets die Bedürf-
 nisse der Familie berücksichtigt, den Anforderun-
 gen der eleganten Gesellschaft aber nicht minder
 Rechnung trägt, macht jede einzelne Vorlage dop-
 pelt werthvoll. Die Schnittmuster — über 200 jäh-
 rlich — sind ihrer vorzüglichen Auswahl und ihrer
 Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, nicht we-
 niger die leichtverständlichen Anweisungen, welche
 selbst ungeübtere Hände geschickt machen, alle
 Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc. selbst an-
 zufertigen. Auch im weiten Gebiet der Handarbei-
 ten ist die Modenwelt die beste Lehrmeisterin.
 Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen je-
 derzeit Bestellungen an.

Badenung.
Hußbaumfournire
 in großer Auswahl bei
David Sorg am Delberg.

Badenung.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein ordentlicher Mensch von achtbaren El-
 tern wird zur Erlernung der Gerberei gesucht.
 Von Wem? sagt die Redaktion.

Badenung.
 Nächsten Sonntag hat den
Bregelbacktag
 und ladet hiezu freundlichst ein
Bäcker Eckstein.

Lehrverträge
 sind vorrätzig in der
 Druckerei des Murrthalboten.

außerordentliche Erscheinungen zu Tage. So be-
 richtet man von Lütlingen, Ellwangen, Welz-
 heim und Besigheim, daß dort Maikäfer
 gefangen wurden; von Heilbronn, daß in dem
 dortigen Kirchhof ein Amfelnest mit vier
 Eier, die von dem Paare fleißig gebrütet wor-
 den, getroffen wurde; von Gmünd, daß schon
 die Stare (die ersten Frühlingsboten)
 angekommen seien; von verschiedenen Orten,
 daß blühende Rosen, blühende Nelken u. ja
 sogar Monatretitze in den Gärten angetroffen
 wurden.

* Die längst erwarteten Kriegsdien-
 münzen für Civilpersonen, welche im letzten
 Kriege im Sanitätsdienste thätig wa-
 ren, sind nun bei dem Stuttgarter Sanitäts-
 verein von Berlin eingetroffen und werden
 zur Behändigung an die Einzelnen an die be-
 treff. Oberämter und Lokal-Vereine verschickt
 werden. Es sollen zunächst alle diejenigen
 Personen mit der Medaille bedacht werden,

welche Sanitätszüge begleitet oder in franzö-
 sischen Spitälern fungirt hatten, also in Fein-
 desland gewesen waren.

* Die Erfahrung zum deutschen Reichs-
 tag im zweiten württembergischen Wahlkreis
 (umfassend die Oberämter Cannstatt, Ludwigs-
 burg, Marbach, Waiblingen) ist auf den 4.
 März, d. J. angeordnet.

* Der Gemeinderath von Owen hat in
 seiner Sitzung vom 11. Januar beschloffen,
 den Gehalt des Stadtschultheißen
 um 200 Gulden im Jahr zu erhöhen.

Ellwangen den 15. Jan. Dem heu-
 tigen Viehmarkt, begünstigt vom schön-
 sten Wetter, wurden 2403 Stück zugeführt,
 darunter 1248 Ochsen, 320 Stiere, 426 Kühe
 und 409 Kalbhen. Erlöst wurde für das
 Paar Ochsen 500—600 fl., Stiere 300—400
 fl., Kühe 100—200 fl., Kalbhen 80—150 fl.
 Der Verkauf war ein rascher, da viele aus-
 wärtige Händler am Platze waren. Das Fett-
 vieh geht meistens nach Baden, an den Rhein
 und nach Elsaß. — Dem gestrigen und vor-
 gestrigen Pferdemarkt, sog. Kaltenmarkt,
 wurden über 1000 Pferde vorgeführt, meistens
 von schwerem Schlag. Der Handel war ein
 äußerst lebhafter und wurden sehr hohe Preise
 angelegt.

* Die Einberufung des Reichstags ist
 bis jetzt auf den 10. März in Aussicht ge-
 nommen.

Frankreich.
 Paris den 15. Januar. Der wegen
 Thiers der Dreißiger-Commission von der
 Subcommission unterbreitete Gesetzent-
 wurf lautet: Die Nationalversammlung,
 welche die ihr zustehende konstituierende Ge-
 walt in ihrem ganzen Umfange beibehält, aber
 die Befugnisse der öffentlichen Gewalt ver-
 bessern will, dekretirt: Art. 1. Der Art. 1.
 des Gesetzes vom 31. August 1871 ist folgen-
 dermaßen abgeändert: Der Präsident der
 Republik gibt der Nationalversammlung seine
 Ansichten durch Botschaften kund, welche von
 der Tribüne durch einen Minister verlesen
 werden. Nichtsdestoweniger wird der Präsi-
 dent der Republik durch die Versammlung
 gehört werden, wann er es für notwendig
 erachtet, wovon er die Versammlung durch
 eine Botschaft benachrichtigt. Die Berathung,
 anlässlich welcher der Präsident der Republik
 das Wort ergreifen will, wird nach Empfang
 der Botschaft vertagt. Der Präsident der
 Republik wird am nächsten Tage gehört, wo-
 fern nicht ein besonderer Beschluß den näm-
 lichen Tag hierfür bestimmt. Die Sitzung
 wird aufgehoben, sobald Thiers gehört ist.
 Die Debatte wird erst in einer späteren Sit-
 zung wiederaufgenommen und findet in der Ab-
 wesheit Thiers statt. Art. 2. Thiers ver-
 kündigt die Dringlichkeitsgesetze binnen 3 Ta-
 gen, die anderen Gesetze binnen einem Monat.
 Wenn es sich um ein Dringlichkeitsgesetz han-
 delt, hat Thiers das Recht binnen einer Frist
 von drei Tagen, durch eine Botschaft, eine
 neue Berathung zu verlangen. Für die an-
 deren Gesetze kann Thiers nach der zweiten
 Lesung verlangen, daß sie nach Verlauf eines
 Monats zum dritten Male auf die Tagesord-
 nung gesetzt werden. Interpellationen könn-
 ten nur an die Minister und nicht an den
 Präsidenten der Republik gerichtet werden.
 Art. 3. Nach dem Auseinandergehen der
 Nationalversammlung, wird die gesetzgebende
 Gewalt durch zwei Kammern ausgeübt. Eine
 Commission wird damit betraut werden, ein
 Gesetzentwurf betreffs der Wahl der
 Deputirten, sowie einen solchen wegen der Er-
 nennung und der Befugnisse der zweiten Kam-
 mer vorzubereiten.

Paris den 15. Jan. In parlamenta-
 rischen Kreisen wird allseitig bekümmert,
 daß zwischen Thiers und dem Dreißiger-Aus-
 schuß eine vollständige Uebereinstimmung er-
 zielt worden ist. Die Commission arbeitet an
 einem Bericht, welcher das Uebereinkommen
 in seinen Einzelheiten darlegt. Der Bericht
 wird Freitag zur Verlesung kommen.
England.
 London den 15. Jan. Viscount Sydney
 vertritt die Königin bei dem Leichenbe-
 gangniß Napoleons. Zur Parade-
 Ausstellung der Leiche hatten sich 25,000 bis
 28,000 Besucher nach Chislehurst begeben.
 Chislehurst den 15. Januar. Die
 Leichenfeierlichkeiten Napoleons
 begannen um 11 Uhr, wo der Leichenzug das
 Sterbehaus verließ. Um 11 1/2 Uhr kam der-
 selbe in der Marienkirche an. Die Haltung
 der Zuschauer, etwa 12,000 an der Zahl, war
 sehr ruhig und angemessen; es erfolgte kei-
 nerlei Kundgebung.
Rußland.
 Petersburg den 15. Januar. Die
 Genesung des Großfürsten Thron-
 folger ist so vorgeschritten, daß die Ausgabe
 von Buletins eingestell ist.
 Odesa den 14. Jan. Heute morgen
 brannte das hiesige Stadt-Theater
 ab. Das Gebäude war um 150,000, die Mo-
 bilen um 15,000 Rubel Lei der russischen
 Versicherungs-gesellschaft versichert.

Paris den 15. Jan. In parlamenta-
 rischen Kreisen wird allseitig bekümmert,
 daß zwischen Thiers und dem Dreißiger-Aus-
 schuß eine vollständige Uebereinstimmung er-
 zielt worden ist. Die Commission arbeitet an
 einem Bericht, welcher das Uebereinkommen
 in seinen Einzelheiten darlegt. Der Bericht
 wird Freitag zur Verlesung kommen.

Paris den 15. Jan. In parlamenta-
 rischen Kreisen wird allseitig bekümmert,
 daß zwischen Thiers und dem Dreißiger-Aus-
 schuß eine vollständige Uebereinstimmung er-
 zielt worden ist. Die Commission arbeitet an
 einem Bericht, welcher das Uebereinkommen
 in seinen Einzelheiten darlegt. Der Bericht
 wird Freitag zur Verlesung kommen.

England.
 London den 15. Jan. Viscount Sydney
 vertritt die Königin bei dem Leichenbe-
 gangniß Napoleons. Zur Parade-
 Ausstellung der Leiche hatten sich 25,000 bis
 28,000 Besucher nach Chislehurst begeben.

Chislehurst den 15. Januar. Die
 Leichenfeierlichkeiten Napoleons
 begannen um 11 Uhr, wo der Leichenzug das
 Sterbehaus verließ. Um 11 1/2 Uhr kam der-
 selbe in der Marienkirche an. Die Haltung
 der Zuschauer, etwa 12,000 an der Zahl, war
 sehr ruhig und angemessen; es erfolgte kei-
 nerlei Kundgebung.

Rußland.
 Petersburg den 15. Januar. Die
 Genesung des Großfürsten Thron-
 folger ist so vorgeschritten, daß die Ausgabe
 von Buletins eingestell ist.

Odesa den 14. Jan. Heute morgen
 brannte das hiesige Stadt-Theater
 ab. Das Gebäude war um 150,000, die Mo-
 bilen um 15,000 Rubel Lei der russischen
 Versicherungs-gesellschaft versichert.

Nordamerika.
 * Dem Berichte über die in New-York
 in der Zeit vom 1. Jan. bis 27. Dez. 1872
 angekommenen Einwanderer zufolge lan-
 deten daselbst 291,217 gegen 229,639 im Jahre
 1871. Von den Einwanderern kamen aus
 Deutschland 115,415, Irland 63,995, Groß-
 britannien 47,248, Schweden 11,131, Norwe-
 gen 6,706, Dänemark 4,672, Schweiz 4,496,
 Rußland 4,137, Italien 5,858, Frankreich
 2,746, Desterreich 1,256, Böhmen 3,639, Ungarn
 359, Holland 3,472, Luxemburg 1,102 und
 Belgien 622. Die Hälfte dieser Einwanderer
 blieb in Newyork, Pennsylvania, Neu-England
 zurück, während die andere Hälfte nach dem
 Westen ging. Die Deutschen sollen sich haupt-
 sächlich nach Illinois begeben haben.

Freigesprochen.
 Criminal-Novelle von Ernst Frige.
 Zweites Kapitel.
 (Fortsetzung.)

„Man sammelte schnell alle Verdachts-
 gründe,“ fiel Meier ergänzend ein, „und es
 fiel auch nicht einem einzigen Menschen ein,
 daran zu zweifeln, daß Scharfenbet der Mör-
 der gewesen sei. Gefunden wurde die Leiche
 erst am Pfingst-Feiertage von Kindern, die
 Watenglöckchen suchten. Wie ein Lauffeuer
 ging die Nachricht durch's Land — der Land-
 rath, ein Freund von Ertzs Eltern, griff
 energisch ein und verpaktete am zweiten Feiertage
 den Förster Scharfenbet im Zimmer seiner
 Braut. Die Sache machte unglaubliches
 Aufsehen — Fräulein Pauline Selbig wurde
 von Besuchern bestrahlt, um das Nähere, um
 die Wahrheit zu erfahren. Sie gab sich da-
 mals das Ansehen, als sei sie selbst betäubt
 von dem unerwarteten Schicksalschlag; spätere-
 hin soll sie oftmals sehr ruhig geäußert haben,
 daß die Verpaktung ihres Verlobten auf einem
 Irrthum beruhe, der sich aufklären lassen
 werde.“

„Ja, ja,“ fiel Schmidt ein, „sie hat das
 Mögliche gethan, um diesen Irrthum aufzu-
 klären und es ist ihr leider gelungen. Ich

möchte, Herr Doctor, daß es mir möglich
 wäre, Ihnen das Bild dieses Mädchens rich-
 tig schildern zu können, wie sie dastand und
 mit der edelsten Freimüthigkeit erklärte, daß
 sie nicht anstehen würde, ihren Verlobten der
 That zu überführen, wenn sie so fest von sei-
 ner Schuld überzeugt wäre, wie von seiner
 Unschuld. Sie erzählte mit dem Tone völliger
 Zuversicht u. Ueberzeugung, daß ihr Verlobter
 an jenem Freitage, mitten im strömenden Ge-
 witterregen, geraden Weges von dem Städt-
 chen auf dem Rückwege zu ihr gekommen sei,
 und bekräftigte ihre Behauptung durch eine
 genaue Schilderung des Weges, der an ihrer
 Wohnung vorüber in den Wald gehe, direkt
 auf's Forsthaus zu. Natürlich wirkte das.“
 „Ist sie schön?“ fragte der Doctor seltsam
 bewegt.

„Nein, schön nicht, hübsch nicht, wie man
 dies in gewöhnlicher Ausdrucksweise zu be-
 zeichnen pflegt. Aber es umweht, poetisch
 ausgedrückt, ihr Wesen ganz unlegbar ein
 gewisses Etwas, das sie zu einer ungewöhnli-
 chen Erscheinung macht. Besonders charakte-
 ristisch ist ein weiches, sanftes Lächeln, wogegen
 der süße Blick ihres Auges festlich abstricht.“

Doctor Bohlen schüttelte fast erschrocken
 sein greißes Haupt und strich den grauen Bart
 mit beiden Händen glatt, als hätten sich
 die Haare in demselben vor innerem Entsetzen
 gekräumt. „Was führte das Mädchen noch
 weiter zur Entlastung ihres Bräutigams an?“
 fragte er ängstlich forschend.

„Sie erzählte mit affectirter Ruhe, was
 sie mit ihrem Bräutigam unmittelbar nach sei-
 nem Eintreffen gesprochen und überlegt hätte.
 Es betraf häusliche Einrichtungen, da die
 Hochzeit im Juli sein sollte. Auf die Frage
 des Vorstehenden, ob sie wirklich nicht die ge-
 ringste Aufregung an Scharfenbet bemerkt habe,
 antwortete sie mit merkwürdiger Dreistigkeit:
 „Ei jawohl, mein Herr Präsident. Ich habe
 bemerkt, daß er nicht in seiner gewöhnlichen
 Stimmung war und habe ihn nach der Ur-
 sache gefragt. Da hat er mir denn ehrlich
 mitgeteilt, daß er sich über Ertzs beifenden
 Spott, über dessen unerträgliche Sottisen
 schmächtig geärgert habe. Ich tröstete meinen
 Verlobten damit, daß Ertz aller Wahrschein-
 lichkeit nach nur noch ganz kurze Zeit auf
 dem Gute bleiben werde.“ Hieran schloß das
 Fräulein Pauline Selbig dann eine Mitthei-
 lung, die das wankende Urtheil der Geschwo-
 renen völlig zum Umsturz brachte. Sie er-
 zählte, daß der Regen nach und nach immer
 stärker geworden, daß er sich zum wahren
 Wolkenbruch gesteigert habe. Mitten in diesem
 Wetterganz sei ein Wagen vom Gutshofe
 gefahren. Scharfenbet habe fröhlich in die
 Hände geklatscht und laut lachend ausgerufen:
 „Jetzt läßt der Animmann den Ertz aus der
 Stadt holen — ich werde ihm doch ein Compli-
 ment sagen lassen.“ Nach hätte er, trotz al-
 len Widerspruches der alten Dame, bei der
 sie wohnte, das Fenster aufgerissen und dem
 Kutscher zugerufen: „He, Konrad, sagen Sie
 doch Herrn Ertz, wenn ich gewinkt hätte, daß
 man mir eine Equipage senden würde, so hätte
 ich mich auch nicht so schnell auf den Weg ge-
 macht. Er solle doch künftighin seine Zunge
 im Zaum halten.“

Der junge Herr Schmidt machte eine
 Pause in seiner Erzählung und blinzelte lächelnd
 rundum. (Fortf. f.)

Land- & Volkswirthschaftliches.
**Daumpflanzungen an den Staats-
 Straßen.**

(Aus dem landwirthsch. Wochenblatt.)
 Von der R. Straßen- und Wasserbau-

